

Organ der BPO der SKD
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



Nr. 2 10. Januar 1977

29. Jahrgang
0,05 M

TRAF0



Mit solidem Wissen und revolutionärer Ungeduld

Interview mit FDJ-Sekretär Petra Lüdecke
zu den neuen Aufgaben im Jugendobjekt GSAS

Auf der 3. Zentralratstagung am 17. Dezember wurden 19 Jugendobjekte aus dem Staatsplan Wissenschaft und Technik an Grundorganisationen der FDJ übergeben. Unsere Grundorganisation erhielt den Auftrag, das Jugendobjekt „Anwendung gasisolierter Schaltanlagen bei der Energieversorgung des 9. Stadtbezirkes“ erfolgreich weiterzuführen. Damit hat dieses Jugendobjekt eine noch größere Bedeutung und es ergibt sich daraus für uns alle eine höhere

Verantwortung. In der ersten Etappe entwickelten die Jugendfreunde die Variante „Kabeleinschleifung für das Versuchsspannwerk Biesdorf-Nord“ und führten die notwendigen Projektierungs-, Bau- und Montagearbeiten durch. Diese Erfahrungen bei der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Jugendlichen verschiedener Betriebe werden uns in der „FDJ-Initiative Berlin“ zugute kommen.



führungsmäßig durch die Grundorganisations-Leitung gemeinsam mit dem Jugendobjektleiter Andreas Schmidt besonders die Einhaltung der Plantermine mit jugendlichem Elan und Unduldsamkeit durchsetzen.

Jugendredaktion: Wer kontrolliert die Erfüllung der Aufgaben?

Petra Lüdecke: Dazu wird ein Kontrollstab aus Vertretern jeder AFO gebildet. Ich selbst werde diesen Stab leiten und gemeinsam mit den Jugendfreunden jeden Monat die Realisierung der Aufgaben kontrollieren. Es kommt jetzt darauf an, schnellstens die Voraussetzungen für die Bildung einer Jugendbrigade im Betriebsteil Niederschönhausen zu schaffen. Dabei müssen wir auch Lehrlinge,

die 1977 ihre Lehre als Maschinen- und Anlagenmonteure beenden, für einen Einsatz in N gewinnen. Wichtig ist auch die Bildung einer Montagemannschaft, die sich vor allem aus Jugendlichen der Abteilung PA zusammensetzt. Diese Jugendfreunde arbeiten dann schon während des Montageprozesses in N mit und eignen sich so die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse an, die bei der Montage vor Ort sehr wichtig sind.

Jugendredaktion: Wann und wie wird der Kontrollstab über die Ergebnisse berichten?

Petra Lüdecke: Wir haben nach der Übergabe am 17. Dezember bereits am 19. Januar auf der Bezirksleitungs-Tagung der FDJ das erste Mal zu berichten. Die Ergebnisse bei der Realisierung der Aufgaben

werden wir monatlich und im „TRAF0“ auf unserer Jugendseite darlegen. Als nächste Kontrolltermine stehen im Februar die traditionelle Kontrollpostenaktion, und im März sollte uns der in Berlin stattfindende Arbeiterjugend-Kongress Anlaß sein, mit hohen Ergebnissen aufzuwarten. Durch langjährige gute Arbeit bei der Lösung von MMM-Aufgaben und an Jugendobjekten haben wir uns das Recht und die Voraussetzungen geschaffen, an die Lösung eines solchen Jugendobjektes zu gehen. Beweisen wir uns durch große Einsatzbereitschaft, solides Wissen und revolutionärer Ungeduld.

Jugendredaktion: Wir wünschen allen Beteiligten viel Erfolg sowie gute Ergebnisse und danken dir, Petra, für das Gespräch.

Jugendredaktion: Am 23. Dezember fand eine Beratung mit den Genossen Friedrich, Philipp und Kollegen Dr. Müller sowie Vertretern des Jugendkollektivs statt. Petra, worüber habt ihr beraten?

Petra Lüdecke: Die bisherige Arbeit des Jugendkollektivs in unserem Werk war besonders auf die Produktionsvorbereitung und -einführung des Erzeugnisses GSAS gerichtet, hieran arbeiteten die Jugendfreunde der AFO 4 A, 4 T und 9 aktiv mit.

Mit der Übergabe dieser hohen Zielstellung als zentrales Jugendobjekt ergibt sich für uns eine noch größere Verantwortung. Wir haben am 23. Dezember vor allem über die nächsten Aufgaben bei der Realisierung dieses hohen Zieles beraten und Festlegungen getroffen. Es gilt jetzt, die sich für die einzelnen Bereiche ergebenden Aufgaben konkret zu formulieren und die Kräfte der Jugendlichen zu mobilisieren. Es wurde festgelegt, daß bis zum 20. Januar alle Aufgaben konkretisiert sein müssen und jeder betroffene Bereich seinen Anteil zu leisten hat. Wir werden

Karl und Rosa zum Gedenken

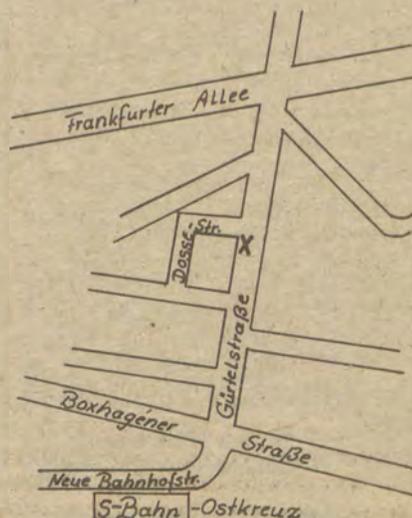


Wie in jedem Januar ehren wir unsere von der Reaktion feige ermordeten Arbeiterführer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg mit einer großen Kampfdemonstration zu ihren Gräbern.

Stellzeit: Sonntag, am 16. Januar 1977, um 8.40 Uhr.

Stellplatz: Gürtelstraße 42 bis zur Einmündung Dossestraße. Die TROjaner marschieren im Anschluß an die Kreisspitze.

Anfahrt: Wir bitten die TROjaner, bei Anfahrt mit der S-Bahn den Bahnhof Ostkreuz zu benutzen. (Ausgang Richtung Neue Bahnhofstraße.)





Mein Standpunkt

Im Geiste von Karl und Rosa

Seit 10 Jahren leite ich die Kinderkrippe des TRO, die den ehrenvollen Namen Rosa Luxemburg trägt. Dieser Name ist für uns Verpflichtung, noch mehr für die sozialistische Erziehung unserer Kinder zu tun. Unser Kollektiv geht alljährlich geschlossen zur Gedenk-Kundgebung nach Friedrichsfelde. Die jüngeren Kolleginnen wissen vom Kampf Karl Liebknichts und Rosa Luxemburgs nur aus Büchern und Filmen.

Ich selbst habe die Fortsetzung dieses Kampfes gegen Imperialismus und Militarismus noch klar in Erinnerung. Vor allem die Nachkriegszeit. Ich habe diese schwere Zeit miterlebt und am sozialistischen Aufbau teilgenommen. Karl und Rosa legten den Grundstein für eine bessere Zukunft, es ist an uns, diese in Frieden und Sozialismus aufzubauen.

Angesichts des heraufziehenden Imperialismus und der damit verbundenen Militarisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens sahen es Karl und Rosa zu Beginn des 20. Jahrhunderts als ihre Aufgabe an, die revolutionäre deutsche Sozialdemokratie und damit die internationale revolutionäre Arbeiterbewegung auf den entschiedenen Kampf gegen Militarismus und Krieg, für Frieden, Demokratie und Sozialismus zu orientieren. In völliger Übereinstimmung mit W. I. Lenin und der Partei der Bolschewiki, aber auch mit den revolutionären deutschen Marxisten, die sich zu dieser Zeit als die deutschen Linken zu formieren begannen, riefen sie zum Kampf gegen Militarismus und Preußentum als entscheidende Voraussetzung für die Erreichung allgemeindemokratischer Verhältnisse in Deutschland auf.

Ich bin stolz auf unsere Errungenschaften beim 27jährigen Aufbau des Sozialismus und wünsche mir, daß unsere Jüngsten niemals einen Krieg erleben werden und stets in Frieden das Vermächtnis von Karl und Rosa erfüllen.

Handeln wir auch weiterhin im Geiste dieser revolutionären Kämpfer, indem wir die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED mit ganzer Kraft verwirklichen. Unsere vorrangigste Aufgabe wird dabei die allseitig gute Entwicklung unserer Kinder zu sozialistischen Persönlichkeiten sein.

Elfriede Malenkowski
Leiterin der Kinderkrippe

Wer gehört dazu?

Im § 3 der Verordnung über die Einführung eines Zusatzurlaubs für Schichtarbeiter, die Erweiterung des Anspruchs auf Hausarbeitstag und auf Mindesturlaub vom 30. September 1976 heißt es:

„Für vollbeschäftigte werktätige Mütter, die in ihrem Haushalt ein schwerstgeschädigtes Kind mit Anspruch auf Pflegegeld der Stufen III oder IV, auf Sonderpflegegeld oder Blindengeld der Stufen IV bis VI

bzw. ein blindes oder praktisch blindes Kind ab Vollendung des 3. Lebensjahres zu versorgen haben, beträgt ab 1977 der Mindesturlaub 21 Werkstage, wenn sie im Mehrschichtsystem arbeiten, 24 Tage.“

Kolleginnen, die Anspruch auf diesen Zusatzurlaub haben, möchten sich bitte umgehend bei ihrem zuständigen Hauptökonom melden.

WA

Verkehrserziehung ganz konkret

Bereits seit 1971 besteht zwischen dem Kollektiv der TRO-Kinderkrippe „Rosa Luxemburg“ und dem Kollektiv der Betriebserhaltung „Weltfriedenstag“ in Rummelsburg ein Patenschaftsverhältnis, welches anfangs im wesentlichen in kleinen gegenseitigen Hilfeleistungen bestand. Betrachtet man aber die folgenden Jahre, so kann eindeutig gesagt werden, daß sich die Patenschaftsarbeit ganz im Sinne einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft entwickelt hat.

Gegenseitiger Meinungs-austausch, gemeinsame Solidaritätsveranstaltungen, Hilfeleistungen und Diskussionen über aktuelle politische Probleme werden jetzt kontinuierlich durchgeführt.

Im Vordergrund steht jedoch der Wunsch beider Kollektive, die Erziehung unserer Kinder zu allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeiten durch eine enge Zusammenarbeit zu fördern.

Anlässlich des Kindertages 1976 wurde von den Kollegen der Betriebserhaltung R in der Kinderkrippe ein Verkehrserziehungsgarten aufgebaut. Das abgebildete kleine Auto, das in liebevoller Kleinarbeit von unseren Kollegen gebaut wurde – wobei Heinz Gottschall und Peter Steinbacher ganz besonders zu erwähnen sind –, wurde anlässlich der Weihnachtsfeier der Krippe zum Geschenk gemacht und soll hierzu eine wertvolle Ergänzung sein.

Für 1977 möchten wir auf diesem Wege unseren Kolleginnen der Kinderkrippe nochmals viel Glück und



Erfolg bei ihrer verantwortungsvollen Erziehungsrbeit wünschen.

Horst Zaczewski
Kollektiv „Weltfriedenstag“, RRA

Skat- und Schützenkönige vom Jahresende

Zum Jahresende 1976 führte die Sportkommission zwei schon traditionelle Veranstaltungen durch. Da gab es zunächst das Weihnachtspreisschießen am 16. Dezember, das gemeinsam mit dem Reservistenkollektiv veranstaltet wurde. Unter der bewährten und fachkundigen Leitung des Kollegen Peter Drechsler, Btm beteiligten sich diesmal nahezu 160 Kollegen. Die besten Ergebnisse

dabei erzielten im wahrsten Sinne des Wortes die Kollegen Schulz, VTV mit 46 Ringen, Drechsler, Btm und Gossow, GFA 5 mit jeweils 45 Ringen.

Zu einem vollen Erfolg wurde auch der Weihnachtspreisskat des VEB TRO. In unserem Klubhaus hatten sich 160 Skatfreunde versammelt, die sich einen harten, aber doch sehr fairen Kampf um die Weihnachtsbraten lieferten. Diverse Puten, Ananas und geistige Getränke warteten auf ihre Besitzer. Erfreulich dabei die festzustellende Tendenz, daß auch immer mehr Frauen am Preisskat teilnehmen. Und niemand lächelte über skatspielende Frauen. Immerhin konnte die Kollegin Krause, KA 1 neben dem Ehrenpreis für die erfolgreichste Teilnehmerin einen hervorragenden 12. Platz belegen und dabei noch 2016 Punkte verbuchen. Ein weiterer Ehrenpreis ging an den Kollegen Willi Krüger, Veteran und zuletzt im V-Betrieb tätig, der mit 72 Jahren ältester Teilnehmer war. Mit 71 Jahren verpaßte der noch in Rummelsburg tätige Kollege Rasmussen knapp den Ehrenpreis.

Die ersten vier Plätze beim diesjährigen Preisskat berechtigten die Spieler an der Skatmeisterschaft der Berliner Betriebe teilzunehmen. Mit gleichmäßig guten Serien gelang das am besten den Kollegen Weber, Z mit 2154 Punkten, auf dem vierten Platz, Bach, Gtra mit 2337 Punkten auf dem dritten Platz und Rudnick, Smb mit 2387 Punkten auf dem zweiten Platz.

Skatkönig des Abends aber war mit dem hervorragenden Punktestand von 2567 der Kollege Fröhlich, Gtra. Mit einer großartigen zweiten Serie sicherte er sich den Weihnachtsbraten „mit Zubehör“ im Werte von 80,- Mark.

Allen Gewinnern noch einmal einen herzlichen Glückwunsch, allen anderen bleibt die Hoffnung: In diesem Jahr am 20. Dezember ist wieder ein Preisskat.

An dieser Stelle sei allen Helfern und Sportorganisatoren Dank gesagt für die geleistete Sportarbeit im Jahre 1976. Für das Sportjahr 1977, das ja ganz im Zeichen des Volkssportes steht, wünschen wir Aktiven und Helfern recht viele Erfolge.

Klaus Rau
Vorsitzender der Sportkommission

riges Arbeitsjubiläum. Dazu gratulieren wir nachträglich recht herzlich.

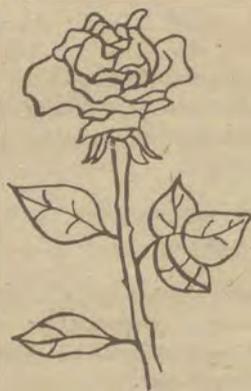
Unser „Alter“, wie er liebevoll von seinen Kollegen genannt wird, ist einer der wenigen, die alle Leistungsschalbertypen beherrschen. Er ist auch deshalb so beliebt, weil er seinen großen Erfahrungsschatz an die jungen Kollegen weitergibt und stets als Vorbild auftritt.

Fünf Jahre leitete Kollege Funke die Reparaturabteilung unseres Kollektivs. Wenn es galt, kurzfristig Havarien in Umspannwerken zu beseitigen, heißt es nur: Unser Gerhard macht das schon – und es gab keinen Schalter, den er nicht wieder auf Vordermann brachte. Aber nicht nur am Arbeitsplatz setzt er sich voll für sein Kollektiv ein, sondern auch in der AGL 2, wo er seit Jahren für Arbeit und Löhne verantwortlich ist. Seine ständig guten Leistungen

fanden ihren Niederschlag darin, daß Kollege Funke viermal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und einmal mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb“ ausgezeichnet wurde. Außerdem errang er mit seinem Kollektiv siebenmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und konnte als „Bestarbeiter“ geehrt werden. Sein besonderes Hobby ist der Garten, in dem er Erholung und Entspannung von der täglichen Arbeit sucht.

Lieber Gerhard, für deine langjährigen Verdienste in unserem Kollektiv möchten wir dir auf diesem Wege Dank sagen und wünschen dir im persönlichen Leben weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft.

Kollektiv der
sozialistischen Arbeit
„Ernst Thälmann“



Unser Gerhard macht das schon

Am 20. November 1976 hatte unser Kollege Gerhard Funke sein 25jäh-

Seine ständig guten Leistungen

Patenschaft mit „Paule“

„Schreibender Tischler.“ aus Dresden weckte bei unserem Tischlerkollektiv Bedürfnisse neuer Art

„Du, komm mal her. Hast du schon gehört, der Paule ist Schriftsteller. Wie findest du denn das? Wirklich, hätte ich nicht gedacht.“ So oder ähnlich ging diese Nachricht Anfang November unter den Kollegen der Tischlerei um. Paule heißt eigentlich Paul Gratzik. Und sonst arbeitet er im Transformatoren- und Röntgenwerk „Hermann Matern“ in Dresden. Was er hier suchte? Nun, er leistete bis zum 16. Dezember in unserer Tischlerei sozialistische Hilfe, schon zum zweiten Male im TRO.

Trotz des Wissens darüber, daß Paule schreibt, änderte sich nichts im Verhältnis zwischen ihm und den Kollegen — er war nichts Besseres. Aber etwas veränderte sich doch — es gab Gespräche, Diskussionen mit ihm. Etwa darüber, warum, wann, wo und was er schreibt.

Paul Gratzik ist Jahrgang 35. Erste schriftstellerische Versuche unternahm er schon als Kind. Waren es damals kleine Geschichten, so sind es heute Bühnenstücke oder Prosa. Richtig zum Schreiben kam er durch die Bekanntschaft mit Schriftstellern. Seine Entdeckung verdanken wir

Anna Seghers. Zeit zum Arbeiten bekommt er von seinem Betrieb. Jeden Monat hat er zwei Schreibwochen.

Weshalb er arbeiten geht? — Wenn einer etwas schreiben will, braucht er Stoff, Material. Wo bekommt man dieses besser her, als beim Arbeiten in einem Betrieb. Es ist wichtig, mit denen Kontakt zu haben, über die und für die geschrieben wird.

Ein Stück von Paul Gratzik, „Handbetrieb“, läuft zur Zeit in der Volksbühne. Sein erstes Buch, „Transporterpaule“ (welches sehr autobiographische Züge trägt), erscheint im nächsten Frühjahr. Das Manuskript des Buches stellte er vor kurzem in einer Buchlesung in der Kleinen Komödie vor. Interessierte Zuhörer waren auch Kollegen aus der Tischlerei. Ihnen hat die Atmosphäre dort sehr gut gefallen. Wenn sie sich dort anfangs als „Neulinge“ unsicher fühlten, so verschwand das bald. Bei dem Foyergespräch setzte sich Paule gleich zu seinen Kollegen, die sich in eine Ecke zurückgezogen hatten, und sie standen somit im Mittelpunkt der Veranstaltung. Wieder Unbehagen für sie. Aber ein Arbeiter macht die Sache schon. Erstaunt waren sie, was dort alles für Fragen an

den Paule gestellt wurden — die er ja alle beantworten mußte, galt es doch, sein Buch zu verteidigen. Die Kollegen meinten dazu: „Also, wo die die Fragen und der Paule die Antworten hernehmen!“

Jedenfalls war der Abend für die Tischler ein Erlebnis neuer Art. Ihre Anerkennung für Paul wuchs, ebenso das Interesse an kulturellen Veranstaltungen. Die Tischler werden zu den ersten Käufern von Pauls Buch gehören. So natürlich, lustig, spritzig und kameradschaftlich wie er in ihrem Kollektiv war, ist das Buch. Und das gefällt ihnen an Paul.

Bislang war es in der Brigade vom Kollegen Fink Tradition, Fahrten zu unternehmen. Für 1977 und überhaupt hat man sich jetzt vorgenommen, öfter mal ein Theater zu besuchen. Einführen wird sie ihr Paule — im Januar. Er sucht für sie ein Stück aus, und nach der Veranstaltung werden sie darüber sprechen. — Ein erster Schritt in der Patenschaft mit Paule.

Jetzt könnte man im TRO hören: „Du, hast du schon gehört, die Kultur hat die Tischler gepackt!“

Angela Tomschke



Einen Blumenstrauß für Gerhard Prigann

Einen dicken Blumenstrauß sollen wir dem amtierenden Wehrleiter Gerhard Prigann von seinen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr des TRO überreichen, einen Blumenstrauß, den er längst verdient hätte.

Seit 1959 ist Gerhard Prigann schon bei der Feuerwehr, und er gehört heute zu den besten Feuerwehrmännern Berlins. Hohe Einsatzbereitschaft, Zielstrebigkeit und Verantwortungsbewußtsein zeichnen ihn aus. Er ist ständig auf der Suche nach dem Neuen. Seine Leistungen haben maßgeblich dazu beigetragen, daß unsere freiwillige Feuerwehr ständig einsatzbereit ist und seit Jahren die Leistungsstufe 1 ehrenvoll verteidigt.

Für seine vorbildliche Arbeit wurde Kamerad Prigann zum Oberbrandmeister befördert, seit über einem Jahr ist er amtierender

Für die Mundpflege gedacht

Als Folge einer guten Zusammenarbeit der Betriebspoliklinik des VEB TRO und des Trägerbetriebs insbesondere der Abteilung WV, konnte zum Tag des Gesundheitswesens 1976 eine Mundpflegekabine errichtet werden.

Für diesen Raum wurde eine in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft hergestellte Munddusche beschafft, durch welche die Patienten des VEB TRO, insbesondere die Schichtarbeiter, die Möglichkeit haben, vor Behandlungsbeginn beim

Zahnarzt eine Mundpflege durchzuführen.

Darüber hinaus ist die Munddusche zur Therapie für Zahnfleischbehandlungen verwendbar. Die Anleitung erfolgt durch fachkundige stomatologische Schwestern der Abteilung, bei denen die Anmeldung erfolgen kann.

Ein Dank den Arbeitskollektiven, die für die Installation der Munddusche und der elektrischen Anlagen verantwortlich waren, sowie dem Leiter der Abteilung WV.

Medizinalrat Dr. Zudse

unserer Abgeordnetengruppe nehmen der Kollege Siegfried Kaiser am 11. Januar und am 25. Januar Kollege Georg Ziegler teil.

Unsere TROjaner können ihre Anliegen jeweils ab 15.00 Uhr im Sitzungszimmer der Werkleitung vortragen.

Aktive Mitarbeit

Anläßlich der Auswertung des Ausbildungsjahres 1976 in der ZV gab Kollege **Karl-Heinz Lippke** im Rahmen der schöpferischen Masseninitiative der Zivilverteidigung eine sieben Punkte umfassende Verpflichtung ab.

So will er u. a. bei der Werbung unserer Kollegen für die ZV mitwirken, um damit den Gedanken der Landesverteidigung als Kennziffer im sozialistischen Wettbewerb zu beeinflussen und bei der Aus- und Weiterbildung aktiver Mitarbeiter der ZV mit hoher Einsatzbereitschaft entsprechend seiner Spezialausbildung mitarbeiten. Karl-Heinz Lippke verpflichtet sich, die ihm anvertrauten personengebundenen Ausrüstungsgegenstände in persönliche Pflege zu nehmen, damit ihre Einsatzbereitschaft jederzeit gewährleistet ist.

Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Christine Gieche, OTV, und Doris Walter, ME, zur Geburt ihrer Töchter sowie Helga Marter, NTA und Claudia Heilemann AFK, zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



der Wehrleiter im TRO. Er ist unendlich gegenüber allen Unzulänglichkeiten. Was er einmal angefangen hat, führt er auch zu Ende.

Auch seinen Kollegen in der Abteilung OFL, wo Gerhard Prigann als Leiter der Lenkungsgruppe Mitteltrafobau arbeitet, ist er ein unentbehrlicher Mitarbeiter geworden, zählt er doch hier ebenfalls zu den Bestarbeitern. Eine Reihe von Auszeichnungen sind Gerhard Prigann bereits zuteil geworden, so u. a. das Bestenabzeichen der Zivilverteidigung und 1973 die Ehrenurkunde des Präsidenten der Volkspolizei Berlin.

Wünsche zum neuen Jahr

Die Kollegen des VEB TRO „Karl Liebknecht“ wünschen allen Pädagogen, Schülern und technischen Kräften ihrer Patenschulen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1977.

Wir sind davon überzeugt, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb in diesem Jahr noch enger gestalten wird und wollen dazu beitragen, unseren Patenschulen Einsichten in die revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse zu vermitteln.

Udo Brusinsky

In eigener Sache

Auch 1977 nehmen wir wie immer das neue Abo entgegen. (0,50 M je Abonnent.)

Die Einzahlungen können täglich in den Räumen unserer Redaktion erfolgen. Auszahlungen dagegen nehmen wir nur an jedem 2. und 4. Mittwoch des Monats vor (ganztägig).

Redaktion

Abgeordneten-Sprechstunde

Am 11. und am 25. Januar finden die nächsten Sprechstunden des Werkdirektors statt. Als Vertreter



Wolfgang Schellknecht, Sekretär der BPO

Erreichbare Maßstäbe

Wolfgang Schellknecht: Vor der Parteiorganisation unseres Werkes stehen auch 1977 wieder große verantwortungsvolle Aufgaben, die sich vor allem aus der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitag ergeben. Das „Wie“ legte Genosse Erich Honecker im Schlußwort der 2. Tagung des Zentralkomitees sehr deutlich dar. Die 4. Tagung vermittelte wichtige Erfahrungen, welche vielfältigen Formen und Initiativen in unserer Wirtschaft zur Realisierung der Beschlüsse angewandt werden. Welche Schlußfolgerungen wurden in unserer Parteiorganisation gezogen?

Edmund Funke: Wir hatten schon 1976 sehr hohe Ziele in R, konnten sie aber leider nicht alle erreichen. Die Auswertung der 4. Tagung des Zentralkomitees war uns eine große Hilfe, unsere Schlußfolgerungen aus dieser Tatsache zu ziehen. So wie wir z. B. im Wandlerbau in den Monaten November und Dezember 1976 unsere Produktion vorbereitet und durchgeführt haben, so und noch besser muß es jeden Monat in diesem Jahr getan werden.

Das Planjahr 1977 verlangt von uns den ganzen Einsatz unserer

schöpferischen Fähigkeiten. Als APO-Leitung haben wir uns deshalb das Ziel gestellt, die politische Erziehung aller Kollegen durch unsere Parteimitglieder wesentlich zu verbessern.

Bernt Preßler: Unsere Dezember-Mitgliederversammlung hat gezeigt, daß das intensive Studium der Materialien der Plenartagungen den Genossen half, zu richtigen Erkenntnissen zu kommen. Kritisch wurden die vermittelten Erfahrungen mit dem erreichten Stand in unserem Werk verglichen. Zugleich zeigte sich das echte Bemühen der Genossen, jeder an seinem Platz tatkräftig mitzuhelfen, um die vorgegebenen Maßstäbe zu erreichen.

So gibt es bei uns Disproportionen im Ratio- und Werkzeugbau. Eine Vielzahl von Initiativen und Gedanken wurden unterbreitet, wie wir hier eine Änderung erreichen können. Die Vorstellungen reichen von einer besseren Arbeitsvorbereitung im Werkzeugbau über organisatorische Fragen zum Abfangen von Mehr- und Doppelarbeit bis hin zur engeren Zusammenarbeit mit den Betriebstechnologen. So ist es z. B. notwendig zu überprüfen, welche Werkzeuge für welche Produktion und wie gebraucht werden. Es reicht nicht aus, den Auftrag herauszugeben und zu sagen, ich habe bestellt und nun ist alles gelaufen. Daß hinter diesen Vorschlägen auch die Taten stehen, stellte das Kollektiv des Werkzeugbaus erst vor wenigen Tagen unter Beweis. Am 23. Dezember brach die Welle der Kittmaschine. Der großen Einsatzbereitschaft und Initiative aller ist es zu verdanken, daß die Maschine am 27. Dezember wieder lief.

Wolfgang Schellknecht: Die BPO-Leitung wird die Parteikontrolle zur Lösung dieses Problems übernehmen. Wir sind der Meinung, daß eine kluge und gezielte politisch-ideologische Arbeit notwendig ist, um herauszuarbeiten, wie die Leistungen des Werkzeug- und Sondermaschinenbaues zu vergrößern sind. Dabei sollten solche Faktoren untersucht werden wie: Bessere Nutzung der Arbeitszeit, breitere Anwendung sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, Schichtrhythmus, Zusammenwirken mit den Erzeugnisentwicklern. Gleichzeitig müssen wir dafür sorgen, daß die Zahl der geforderten Werkzeuge nicht ins Uferlose wächst. Werkzeuge, Vorrichtungen und Prüf-

Volkswirtschaftsplan 1977 – verpflichtendes Programm

Rundtischgespräch zu den ökonomischen und den politisch-ideologischen Aufgaben unserer Parteiorganisation

mittel müssen so universell sein, daß sie für mehrere Bauteile Verwendung finden.

Jeden mit einbeziehen

Waltraud Kürbis: In Auswertung der 4. Tagung des ZK haben wir uns auf unserer Mitgliederversammlung im Dezember sehr ausführlich mit der Vorbereitung des Planes 1977 beschäftigt. Die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes, bewährte Methoden und neue Aspekte seiner Führung wurden diskutiert. Wir haben festgestellt, daß wissenschaftlich-technische Erkenntnisse schneller produktionswirksam gemacht werden müssen. Ganz besonders aber geht es um eine konkrete Einbeziehung des ingenieurtechnischen Personals in die Lösung von Verbesserungen der Produktionsorganisation und der Vorbereitung der Produktion.

Wir haben im vergangenen Jahr die erwarteten Ergebnisse in der Arbeit mit den persönlich-schöpferischen Plänen der Ingenieure nicht erreicht. Auch deshalb nicht, weil die Leitungen nicht ordentlich mit diesen Plänen arbeiteten. Für 1977 werden wir deshalb monatlich direkte Zielstellungen aus dem Problemkatalog zur Plandiskussion an unsere Ingenieure geben. Die besten Lösungen werden in die Produktion überführt. Damit wollen wir eine echte Wettbewerbsatmosphäre unter den Ingenieuren und eine planmäßige Abarbeitung der Maßnahmen aus dem Problemkatalog erreichen.

Manfred Richter: Wir haben festgestellt, daß wir uns noch zu wenig mit dem Schalterbau abstimmen, um den Versand der Fertigerzeugnisse – speziell am Monatsende – besser zu beherrschen. Deshalb werden wir

uns als APO-Leitung mit der Leitung der APO 2 zusammensetzen, unsere Erfahrungen austauschen und konkrete, kontrollierbare Festlegungen treffen.

Zu Ehren des Roten Oktober

Wolfgang Schellknecht: Wir wämen unsere Arbeit 1977 dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Das ist eine große Verpflichtung und verlangt vor uns eine besonders sorgfältige Vorbereitung des sozialistischen Wettbewerbes und seine ständige Kontrolle. Die BPO-Leitung wird aus diesem Grunde den politisch-ideologischen Gehalt des sozialistischen Wettbewerbes mehrmals in diesem Jahr in Leitungsberatungen behandeln. Dabei sollen solche Probleme untersucht werden: Wie wird der Kampf um den Ehrentitel immer stärker zu einem echten Instrument der Gesamtbewußtseinsentwicklung unserer Werktätigen; wie wird jeder einzelne durch die verschiedenen Methoden in den Wettbewerb einbezogen; welchen Einfluß haben „Notizen zum Plan“ und Initiativschichten auf die Kontinuität des Planes; welchen schöpferischen Beitrag hat unsere wissenschaftliche Intelligenz in Zusammenarbeit mit den Arbeitern zu leisten?

Auch die Parteikontrolle des zentralen Jugendobjektes GSAS-123 gehört zu unseren Aufgaben. Gemeinsam mit den beteiligten APO werden wir sehr kritisch den Verlauf der technisch-ökonomischen Arbeiten kontrollieren und die sich daraus ergebenden politisch-ideologischen Schwerpunkte festlegen, die vorausschauend anzupacken sind.

Waltraud Kürbis: Seit den Gewerkschaftswahlen sind Stand und

Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes im Mittelpunkt der Diskussion. Viele gute Vorschläge und Ideen dienen der Qualifizierung des Wettbewerbes.

Zur Zeit wird in unseren Parteigruppen der Beschlußentwurf unserer APO zur Führung des Wettbewerbes und damit zur Erfüllung unserer Aufgaben 1977 gründlich diskutiert. Er wird die Grundlage für die Wettbewerbskonzeption des Transformatorbetriebes und damit Richtschnur für alle Kollektive im sozialistischen Wettbewerb sein.

Das ist unser Gegenplan

Alle Reserven müssen genutzt werden, um zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution die Aufgaben, die zur Erhöhung des Planes unseren Betriebsteil gestellt werden, zu erfüllen.

Als Gegenplan wollen wir ab Januar in jedem Monat einen Cocolok-Transformator mehr produzieren. Dadurch wird es uns möglich sein, bis zum 30. Juni eine zusätzliche Warenproduktion von 2 Millionen Mark zu realisieren. Durch die aktive Mitarbeit aller Kollegen im Mittelraufbau bei der Rationalisierung und beim Anlauf der Serienproduktion dieses Gerätes wurden gute Voraussetzungen für dieses Vorhaben geschaffen.

Weiterhin wollen wir die Neuentwicklung des Transformators 400/110 Q acht Monate vorfristig in die Fertigung überleiten und die Typenprüfung für das Gerät 400/110 N bis 60. Jahrestag der Oktoberrevolution abschließen. Das soll ein zusätzlicher Beitrag zum Gegenplan des Werkes sein.

Der TOM-Plan soll bis zum 31.

Januar so viel arbeitszeitparende Maßnahmen aufweisen, daß er die Plankennziffern mit 10 Prozent überdeckt. Wir orientieren dabei alle Kollektive auf die Bildung eigener ehrenamtlicher WAO-Kollektive. Damit kann in den einzelnen Produktionsbereichen eine notwendige Einsparung des Arbeitszeitfonds um 5 Prozent oder eine Leistungssteigerung in der gleichen Höhe erbracht werden. Die ingenieurtechnischen Kader, die Leiter und die Produktionslenker erhalten die Aufgabe, alle Erkenntnisse dafür zu nutzen, daß für die Revisionen und planmäßigen Reparaturen eine Technologie und Produktionsvorbereitung entwickelt wird, die eine Verkürzung der Durchlaufzeiten um 25 Prozent garantiert.

Diese Ziele sind hoch. Deshalb werden sie auch in den Parteikollektiven vorher gründlich diskutiert und in den Mitgliederversammlungen im Mittelpunkt der Beratungen stehen.

Konkret und abrechenbar

Edmund Funke: Bei den Rechenschaftslegungen der Kollektive werden wir besonders darauf achten, daß alle Vorgaben so konkret sind, daß man sie auf jeden Fall abrechnen kann.

Den Technologen wurden schon Aufgaben vorgegeben. So ist z. B. das Verschachteln der Spulen ab 220 kV zu schwer für die Frauen des Wandlerbaues. Bis zum 15. Januar soll die Technologie einen Lösungsweg vorschlagen. Daraus ergibt sich eventuell die nächste Aufgabe für die Konstruktion. Sie muß prüfen, ob man nicht die sogenannte Automatenpule auch schon ohne Automaten einführen kann.

Wir müssen lernen, an bestimmte

Dinge heranzugehen, die gewissermaßen Vorläufer sind und bei denen Erfahrungen gesammelt werden.

Manfred Richter: Bei uns ist besonders wichtig, den Transport ökonomischer zu gestalten, um das Material rechtzeitig und in guter Qualität bereitzustellen. Dazu soll der Antransport des Gusses z. B. in Paletten erfolgen. Bis zum III. Quartal 1977 wollen wir das organisatorisch bis zum Aufbau einer Transportkette lösen. Dabei sind die persönlich-schöpferischen Pläne unseres ingenieurtechnischen Personals sehr wichtig.

Bernt Preßler: Wir wollen bis zum 9. FDGB-Kongreß im sozialistischen Wettbewerb 60 Prozent unserer Mitarbeiter in die Arbeit mit persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen einbeziehen und dabei vor allem Ausfallzeiten senken. Zusammen mit dem M-Bereich wollen wir das Lagerwesen rationeller gestalten.

So stärken wir die Kampfkraft

Wolfgang Schellknecht: Bereits Lenin sagte, daß die Stärke der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der Bewußtheit der Massen liegt. In der Zeit vom 1. März bis Ende April wählen die Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen ihre neuen Leitungen. Wir werden diese Zeit verstärkt nutzen, um die Kampfkraft unserer Parteiorganisation zu erhöhen.

Manfred Richter: Dazu werden wir in den Parteigruppen erneut mit gezielten Parteaufträgen arbeiten. Damit wollen wir die persönliche Verantwortung jedes Genossen und seine Vorbildwirkung erhöhen.

Bernt Preßler: Kampfkraft der Parteiorganisation erhöhen heißt

auch, sich mit noch vorhandenen Mängeln auseinanderzusetzen. Gemeinsam mit anderen APO wollen wir erzieherisch wirken, um einen sorgfältigen Umgang mit den Vorrichtungen zu erreichen. Große Anstrengungen im Werkzeugbau werden durch Unachtsamkeit an anderer Stelle zunichte gemacht.

Waltraud Kürbis: Viele Methoden, so das persönliche Gespräch mit allen Genossen durch die APO-Leitung, haben dazu beigetragen, daß Parteiwahlen immer zu einer Festigung des Parteikollektivs führten. Wir werden diese Gespräche in diesem Jahr besonders nutzen, um die Verantwortung unserer Genossen für das Ganze zu erhöhen und die Fähigsten und Besten mit der Leitung der Parteikollektive zu betrauen.

Parteiwahlen sind zugleich Höhepunkte für das ganze Betriebskollektiv. Das kommt in der Verpflichtung der sozialistischen Kollektive zum Ausdruck, zu Ehren des Parteiwahlen per 31. März im sozialistischen Wettbewerb den Plan um 1 Mio M zu überbieten.

Edmund Funke: Die Genossen sollen an ihren Aufgaben wachsen. Wir müssen solche Fragen klären wie die Steigerung der GSAS-Produktion und der daraus erwachsenden Aufgaben für den Wandlerbau. Mit der APO 4 T wollen wir Übereinstimmung zu den Terminen für die neuen Isoliermaschinen erreichen, da sonst ein fast nicht aufzuholender Rückstand aufträte. Neben den kadermäßigen Fragen werden solche Probleme im Mittelpunkt der Parteiwahlen stehen.

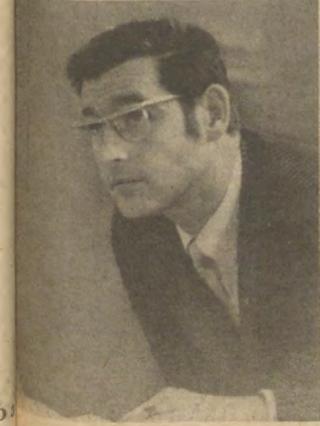
Wolfgang Schellknecht: Unser Gespräch hat gezeigt, daß in allen APO die Schwerpunkte richtig erkannt und der Weg zu ihrer Lösung konkret abgesteckt wurde. Wir werden zu gegebener Zeit über den jeweils erreichten Stand erneut beraten.



Waltraud Kürbis, Sekretär der APO 1



Manfred Richter, Sekretär der APO 7



Bernt Preßler, Sekretär der APO 4 T



Edmund Funke, Mitglied der BPO-Leitung und Leitungsmittglied der APO 7

Aktive Funktionäre:

Eine beharrliche Arbeit

Freundin Brigitte Lehmann, 37 Jahre alt, ist als Preisökonomin im WF tätig und seit 1973 von ihrem Kollektiv „Maxim Gorki“ mit der DSF-Arbeit betraut.

Ihre Anregungen und ihre Einflußnahme auf den Kultur- und Bildungsplan des Kollektivs sowie die Durchsetzung der Verpflichtungen lassen erkennen, daß es der Freundin Lehmann besonders auf die politisch-ideologische Seite der DSF-Arbeit ankommt, weil die deutsch-sowjetische Freundschaft ihr zur Herzenssache geworden ist.

Das überträgt sich natürlich auf das Kollektiv. 1973 wurde es mit dem Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ und 1976 mit der Ehrennadel der DSF in Silber ausgezeichnet. Diese Erfolge sind nicht zuletzt dem beharrlichen Einsatz der Freundin Lehmann zuzuschreiben. Bei ihr liegt die DSF-Arbeit in guten Händen. Ein kleiner Rückblick auf den Arbeitsplan 1976 soll das bestätigen:

- Beteiligung am Wissenswettbewerb 1. Preis
- Eine Veranstaltung (traditionell) im Zentralen Haus der DSF
- Auswertung der Sowjetpresse
- Teilnahme an der Woche des sowjetischen Films

Wandzeitungsarbeit
Besuch „Der Wald“ von Ostrowski
Beteiligung am Freundschaftstreffen mit sowjetischen Touristen
DSF-Nachmittag mit den Pionieren der Patenklasse

Für 1977 sind alle Maßnahmen auf die Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ausgerichtet und auf die Verteidigung des Titels „Kollektiv der DSF“.

Immer beitragsstreu
Kassierung

Freundin Sigrid Kunert, 34 Jahre, arbeitet als Sekretärin des Betriebsleiters O und ist seit 8 Jahren Bereichskassierer. Sie sieht ihre Hauptarbeit in der Anleitung der Zehnergruppenleiter (23 Kollektive), um die Wirksamkeit der DSF-Arbeit zu erhöhen.

Im O-Betrieb gibt es enge Beziehungen zu unserem Partnerbetrieb in Saporoshje, aber auch zu dem in Togliatti:

Traditionsgemäß arbeitet im Sommer eine sowjetische Studenten-

gruppe 14 Tage im O-Betrieb. So werden viele persönliche Kontakte hergestellt, denn es geht nicht nur um die Arbeit, sondern auch darum, der deutsch-sowjetischen Freundschaft Ausdruck zu verleihen.

Das wirkt sich in den Kollektiven des O-Betriebes aus. Die Kassierung ist immer beitragsstreu und vorfristig erledigt, und der Sondermarkenverkauf steht an erster Stelle im Werk.

55 neue Mitglieder wurden 1976 gewonnen, und 9 Kollektive können im Januar 1977 anlässlich der DSF-Aktivtagung des O-Betriebes für ihre gute Arbeit ausgezeichnet werden.

Durch all diese Aktivitäten zieht sich wie ein roter Faden die Tätigkeit der Freundin Kunert. Sie kassiert nicht nur die etwa 500 Mitglieder, wobei ihr 23 Zehnergruppenkassierer zur Seite stehen, sondern beweist täglich, daß ein wahrer Freund der Sowjetunion jede Gelegenheit nutzt, für unsere gute Sache wirksam zu sein.

Diese Seite gestaltete unsere ehrenamtliche Redaktion „Freunde der Sowjetunion“ unter der Leitung des Genossen Franz Wientzek.

Für die Wandzeitung



Alltag der Wissenschaft

Sowjetische Physiker forschen gemeinsam mit Wissenschaftlern der DDR im Institut für Technologie der Fasern in Dresden. So wie sie ergänzen sich die Wissenschaftler aller Disziplinen, Mehr und mehr verflechten sich die wissenschaftlichen Potenzen der beiden Länder zu einer gewaltigen Triebkraft für die Gestaltung des Kommunismus und des Sozialismus.

Die Zusammenarbeit mit den Staatsorganen, den gesellschaftlichen Organisationen, Betrieben, Instituten und auch mit den einzelnen Bürgern der Sowjetunion wird immer enger. Nicht zuletzt ist die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an diesem Integrationsprozeß aktiv beteiligt, und ihre Mitgliederzahl, vor allem aber die Aktivität ihrer Mitglieder, zeigen deutlich die Bedeutung der DSF zur Vertiefung der Kontakte.

Unser Werk ist für die sozialistische Integration im Berliner Raum beispielhaft. Das verpflichtet.

Deshalb ist die gründliche Auswertung der Aktivtagungen der Bereiche von großer Wichtigkeit. Zeigen sie uns doch den Stand und die Ziele unserer Arbeit an konkreten Fakten und Vorgaben.

Selbstverständlich steht die gesamte DSF-Arbeit unseres Werkes im Zeichen der Vorbereitung des 60. Jahrestages des Roten Oktober.

In den Jahreshauptversammlungen der Betriebe und Bereiche wird deutlich, wie die Kollektive dieses geschichtliche Ereignis würdigen und mit welchem Ernst sie diesen denkwürdigen Tag durch zusätzliche Verpflichtungen in der Produktion und durch gesellschaftliche Aktivitäten vorbereiten.

Vom V-Bereich sind wir aus den letzten Jahren gewohnt, daß Genosse Manfred Walk als Bereichsleiter in enger Zusammenarbeit mit allen Leitungen und den Kollektiven eine vorbildliche DSF-Arbeit leistet.

Am 3. Dezember wurde ein Arbeitsprogramm beschlossen, aus dem wir folgende Auszüge veröffentlichen:

V mit beispielhaftem Programm

● Zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution kämpft das Kollektiv des V-Bereiches um die bisher größte Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Arbeitszeiteinsparung, Senkung der Ausfallzeiten und Steigerung der Qualität der Arbeit. Die Abrechnung bzw. Zwischenwertung erfolgt quartalsweise anlässlich der Rechenschaftslegungen.

● Alle Kollektive kämpfen um die Einbeziehung aller Kollegen in die DSF-Arbeit und sichern einen Mitgliederstand von
— 90 Prozent zum 8. Mai 1977 und
— 95 Prozent zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

● Zur Verbesserung der Kontinuität der DSF-Arbeit werden die Zehnergruppenleiter monatlich zu einer Arbeitsbesprechung durch den Bereichsvorstand zusammengerufen.

● Auf einer Mitgliederversammlung im April 1977 werden die Zwischenwertung der erreichten Ergebnisse und die Verleihung von Ehrentiteln vorgenommen.

● Grußadressen, Geschenkpackchen und die Gestaltung der Wandzeitungen sind die wesentlichsten Initiativen aus den Kollektiven zur Würdigung des Einsatzes der Sowjetsoldaten bei der Erhaltung des Friedens.

● Die Kollektive wetteifern um die beste Gestaltung der Wandzeitung anlässlich

— des Jahrestages der Sowjetarmee am 23. Februar

DSF-Arbeit zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution

— des Jahrestages der Befreiung
— des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution
Die Auswertung bzw. Auswahl der besten Wandzeitung erfolgt durch den Bereichsvorstand.

● Kollektive, welche um den Ehrentitel kämpfen, stellen die Solidaritätsbewegung in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und rechnen mindestens 25 Prozent zum Beitragsaufkommen des FDGB ab.

● Die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 1 Prozent wird durch den Einsatz bzw. die Anwendung sowjetischer Neuerungen bzw. Erfahrungen und Methoden erreicht.

● Im Kollektiv beginnend wird die Zusammenarbeit der staatlichen Leiter, der Vertrauensleute, der Parteigruppenorganisatoren und der FDJ-Gruppenleiter auf eine qualitativ höhere Stufe gehoben. Die Zehnergruppenleiter schenken der Zusammenarbeit und der Unterstützung der FDJ-Gruppen besondere Aufmerksamkeit.

● Leistungsvergleich mit dem STS-Saporoshe

a) Quartalsweise werden in einem Arbeitsbericht die Ergebnisse der Arbeit gemessen, gewertet und übermittelt.

b) Anlässlich des 1. Mai und des 60. Jahrestages des Roten Oktober werden Grußadressen ausgetauscht.

● Der Vermittlung von Kenntnissen zur Entwicklung der Sowjetunion in den 60 Jahren nach der Oktoberrevolution dient der Wissenswettbewerb, welcher durch den Bereichsvorstand organisiert wird.

● Der jährlich anlässlich der Solidaritätswoche durchgeführte Sondermarkenverkauf wird im Jahre 1977 mit der Auslosung von Preisen verbunden.

● Die 13. Moskauer Schule sammelt Ansichtspostkarten aus der DDR. Die Kollektive des V-Bereiches einschließlich der Patenklassen senden solche Ansichtskarten mit Grüßen und einer kurzen Darlegung ihrer Ergebnisse in der DSF-Arbeit an: UdSSR, Radio Moskau, deutschsprachige Redaktion. Porto: 0,10 Mark. Radio Moskau sammelt die Postkarten, berichtet über diese Aktion und übermittelt die Kartengrüße.

● Aufbauend auf der Beilage 39/76 im Heft 47/76 der „Presse der Sowjetunion“ gestalten die Kollektive einmal im Jahr die Schulen der sozialistischen Arbeit zu dem Thema „Die sozialistische ökonomische Integration“.

● Die Freunde Starre, Lube und Freundinnen Kaulmann und Schmidt, die mit Freundschaftszügen in der Sowjetunion weilten, sprechen in den Kollektiven über ihre Reiseeindrücke und zeigen selbstgefertigte DIA-Serien.

● Die Kollektive nutzen die vielfältigen Möglichkeiten zur Arbeit mit den Patenklassen in Form von

— Wissenswettbewerben in den Patenklassen
— Berichten von Reisen in die Sowjetunion

— Vermitteln von Kenntnissen zur Oktoberrevolution

— Gestaltung von Feierstunden zum 60. Jahrestag

— Besuchen des Zentralen Hauses der DSF.



Wie wär's, singen.
Sie mit???

Eine der kulturellen Arbeitsgemeinschaften im TRO ist der Metallarbeiterchor von Köpenick. Neben TROjanern, deren Beteiligung dort übrigens sehr gering ist, sind Kollegen aus dem KWO und dem WF rege Chormitglieder. Von diesen drei Betrieben wird der Chor auch gewerkschaftlich betreut. Im Jahr 1977 haben die Metallarbeitersänger eine Zahl von Höhepunkten vorzubereiten. So den Tag des Metallarbeiters, den 1. Mai, den 9. FDGB-Kongress, den Köpenicker Sommer, den 30. Geburtstag der Gründung der DSF, den Jahrestag der Republik und den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Mit seinen Mitteln wird der Chor ebenso den 150. Geburtstag Beethovens als auch den 80. von Hanns Eisler im Jahre 1978 würdigen. Den Ereignissen angepaßt soll das Repertoire sein. Lieder aus dem klassischen Erbe, deutsche und internationale Volkslieder, Arbeiterkampflieder sowie Lieder zum Thema DDR-konkret wollen die Kollegen in zahlreichen Proben einstudieren.

Chor, das heißt allerdings nicht nur harte Probenarbeit, sondern zugleich gemeinsame kollektive Erlebnisse zu schaffen, zum Beispiel Konzertbesuche, Diskussionen, gemeinsame Fahrten.

Falls sich noch mehr TROjaner für die Probenzeiten interessieren sollten, hier sind sie: mittwochs von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr; einmal monatlich sonnabends von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr im WF-Kulturhaus.

Neue Mitglieder und Interessenten sind gerne gesehen.

Mach mit – bleib fit!

Im November 1976 trafen sich die drei Köpenicker Großbetriebe WF, KWO und TRO im WF-Klubhaus zum sportlichen Wettstreit. Es war quasi eine Premiere.

Wir TROjaner stellten 2 Mannschaften: je 6 Männer, 4 Frauen aus der AGL 4 T und der AGL 1. Die Übungen waren uns vorher bekannt, allerdings wurden noch einige zusätzliche Schwierigkeiten in den Übungsablauf eingebaut.

Voller Spannung erschienen wir TROjaner in grünem Jersey, weißer



Hose, weißen Stutzen und Turnschuhen am Start. Gemessen an unseren „Gegnern“ waren wir eine Veteranen-AGL. Das nahm uns aber nicht den Mut. Voller Eifer stürzten wir uns in das Wettkampfgeschehen.

Alles war originell und spaßig und forderte den Teilnehmern gewisse Geschicklichkeit, Schnelligkeit und Einsatzbereitschaft ab. Laute Zurufe vom Publikum und von den Mannschaftskameraden feuerten und spornen zu noch größeren Leistungen an.

Ein Dank dem Organisator Bernd Rose vom WF für seine vorbildliche Arbeit.

Was wir uns für das nächstmal wünschen? Drei Dinge sind es:

Auch wir möchten wie die Kolleginnen und Kollegen vom WF oder die Sportgruppe vom KWO mehr als nur einmal vorher üben können.

Mit dem entsprechenden Gerät natürlich.

Dann wünschten wir uns während der Veranstaltung einen Betreuer, der auch mal mit zupacken kann, wie z. B. der Kollege Bernd Rose vom WF.

Und als letztes, es müßte den Aktiven die Möglichkeit eingeräumt werden, sich nach den Sportwettkämpfen gründlich zu waschen.

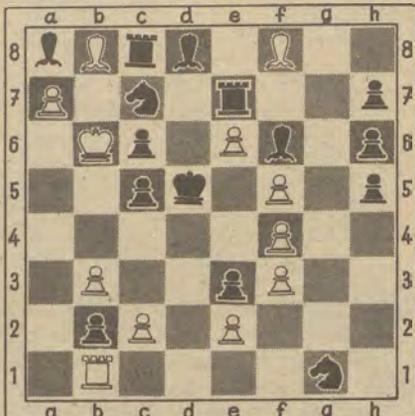
Es hat uns großen Spaß gemacht, und den 4. und 6. Platz empfinden wir als 4. und 6. Sieger.

Ursula Weyrauch, AGL 4 T

Schachspieler und Transformatoren

Natürlich haben Schachspiel und Transformatoren nichts miteinander zu tun, es sei denn, daß man den Schachspieler selbst als eine Art „Transformator“ betrachtet, der die durch Strategie und Taktik gegebene Spannung in einer Schachpartie erhöht oder vermindert und die aus den Spielelementen sich ableitenden Faktoren Kraft-Zeit-Raum im Verlaufe einer Partie ständig ineinander transformiert. Es gibt aber doch eine bemerkenswerte Beziehung zwischen Schachspiel und Transformatorenbau, die an zwei berühmte Namen geknüpft ist, nämlich an Prof. Dr. Milan Vidmar und Dipl.-Ing. O. T. Blathy.

O. T. Blathy (1860–1939) hat um die Jahrhundertwende als Chefkonstrukteur eines elektrotechnischen Werkes in Budapest dem Transformatorenbau wichtige Impulse gegeben. Im Schach war er ein hervorragender Problemkomponist, der besonders vielzählige Aufgaben bevorzugte, in denen sich das Matt meist nach 100 bis 200 Zügen ergab. Eines seiner Marathonprobleme erforderte sogar 273 Züge bis zum Matt: Die Ausgangsstellung dazu zeigt für In-



Matt in 273 Zügen

teressenten das obenstehende Diagramm.

Da er Konstrukteur von Elektromaschinen war, sind auch seine Schachaufgaben mit Maschinen zu vergleichen, wobei sich ganze Zugfolgen mechanisch nach periodischen Stellungsänderungen wiederholen. Mit Hilfe dieses Mechanismus ist auch die Lösung des abgebildeten Problems zu suchen.

Milan Vidmar (1885–1962) ist als Schüler Blathys zum Meister

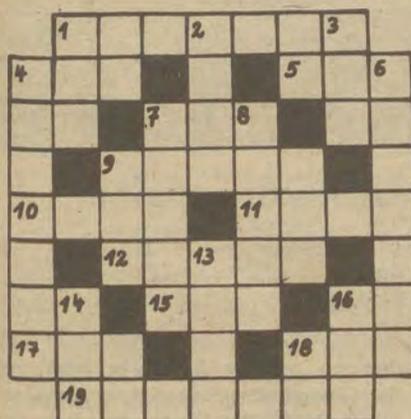
des Transformatorenbaues geworden. Als Diplom-Ingenieur und Doktor der technischen Wissenschaften war er Hochschullehrer an der technischen Fakultät und 1928/29 auch Rektor an der Universität seiner Heimatstadt Ljubljana, nebenbei sogar Direktor eines Werkes, das Transformatoren und Schaltanlagen herstellte. Seine Bücher über Transformatorenbau, über Grundlagen der Elektrotechnik und über die Wirkungsweise elektrischer Maschinen – damals auch in deutscher Sprache erschienen – galten lange Zeit als Standardwerke auf diesem Gebiet.

Er war ein Großmeister von Rang im Turnierkampf und zählte in seiner Hochform mit zu den ersten Anwärtern auf den Weltmeistertitel im Schach. Von 1904 bis 1952 hat er sich an 40 internationalen Turnieren beteiligt, wobei er neunmal den 1. Platz belegte.

Die Interessengemeinschaft Schach des VEB TRO hat also in diesen beiden Repräsentanten der Elektrotechnik und des Schachs traditionelle Vorbilder und „Schutzpatrone“.

Dr. H. Roessler

Wenn's dem Esel zu wohl wird, dann geht er aufs 3



Waagrecht: 1. Physiker der DDR, NPT, geb. 1907, 4. Unerschrocken-

heit, 5. Strom in Afrika, 7. Insel der Südl. Sporaden, 9. Fruchteinbringung, 10. Sowjetbürger, 11. Behältnis, 12. ringförmige Koralleninsel, 15. Gestalt der griechischen Sage, 16. japan. Brettspiel, 17. Nordwesteuropäer, 18. elektrisch geladenes Masseilchen, 19. Hauptstadt von Zypern.

Senkrecht: 1. Begriff beim Fußballsport, 2. Stadt westl. von London, 3. Aggregatzustand des Wassers, 4. Gattung der bildenden Kunst, 6. Nachschlagwerk, 7. griechische Insel, 8. aufrecht stehende Steinplatte, 9. griechischer Buchstabe, 13. Erfinder eines Motors, 14. Hausflur, 16. Gebiet der Republik Indien.

Auflösung aus Nr. 1/77

Waagrecht: 1. Elan, 3. Ober, 6. Raabe, 8. Opa, 10. Tee, 12. Nadelwald, 15. Emballage, 20. Dau, 21. Heu, 22. Nagel, 23. Arat, 24. Sete.

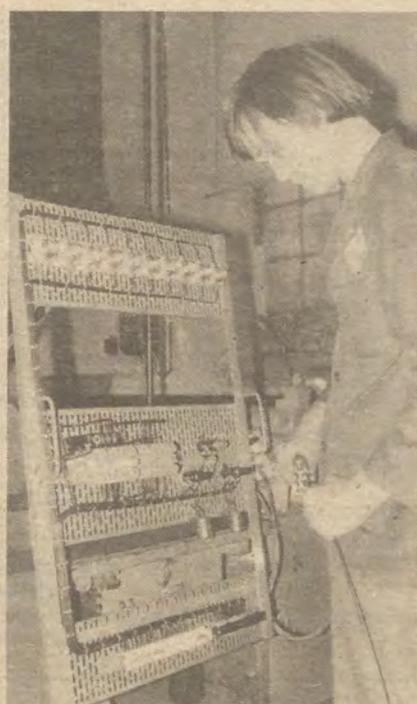
Senkrecht: 1. Eton, 2. Arad, 3. Ob, 4. Beta, 5. Ried, 7. Aal, 9. Parma, 11. Éloge, 13. Eva, 14. Wal, 15. Edda, 16. Buna, 17. Log, 18. Ahle, 19. Eule.

Es sprach

...die Elefantin zur Tochter: „Wo die kleinen Elefanten herkommen? Die machen die Menschen aus den Mücken.“

...der Kegelbruder: „Kegeln ist gut – aber das Biertrinken darf nicht darunter leiden.“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5042 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (149) Druckerei Neues Deutschland, 1017 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.



Ob es um das Schleifen eines Drehmeißels geht (links), oder um das Bedienen des Hochleistungsschaffräsers (Mitte), unsere Lehrlinge zeigen Umsicht und Ideenreichtum. Davon zeugt auch das Trainingsgerät (rechts) für den Arbeitsgang Schalten. Als MMM-Aufgabe in der BS entstanden, ist es mit einer der Voraussetzungen, um solides Können und Qualität für den späteren Beruf zu erlernen.

Dafür meine ganze Kraft

Für mich als Bereichslehrmeister der Spezialisierung gab der Beschluß des Politbüros auf sehr vielfältige Weise Antwort darauf, wie es bei der Ausbildung unserer Lehrlinge zu allseitig entwickelten jungen Facharbeitern weitergeht. Ob es die für 1977 angekündigten neu überarbeiteten Lehrpläne, die wertvollen Hinweise auf den nicht zu unterschätzenden Berufswettbewerb oder die lehrplangerechte Ausbildung und weitere Erhöhung der klassenmäßigen Erziehung der Lehrlinge sind, es ist eine Fülle von Anregungen, die richtungweisend für die großen Aufgaben zur kommunistischen Erziehung unserer Jugendlichen sind.

Deshalb stimme ich als Lehrmeister den Beschlüssen des IX. Parteitages zur Berufsausbildung zu, wenn es heißt: Meine ganze Kraft, mein Wissen und Können für einen weiteren Leistungsanstieg in der Ausbildung einzusetzen. **Jadwidzak**

Ziel: Gute Facharbeiter

Bei unseren Lehrlingen löste der Beschluß „Für ein hohes Niveau bei der Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED auf dem Gebiet der Berufsausbildung“ Freude und Zustimmung aus. Ihre ersten Überlegungen sind darauf gerichtet, wie sie selbst zur effektivsten Umsetzung des Beschlusses beitragen können.

In der Klasse AM 51 wurde dazu gesagt:

„Mit großem Interesse sind von uns die Maßnahmen für die Verbesserung der Berufsausbildung aufgenommen worden. So zum Beispiel ist

die Einführung des Faches „Sozialistisches Recht“ eine beachtliche Errungenschaft, denn damit wird uns die Möglichkeit gegeben, das zivile Leben mit allen seinen Problemen umfassend zu betrachten. Für uns stellt sich die Aufgabe, die Lehrer und Lehrmeister allseitig zu unterstützen, damit der neue Lehrplan eingeführt und durchgesetzt werden kann.“

Als einen weiteren Meilenstein zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages sehen die Lehrlinge der Klasse AM 52 die neuen Anforderungen an die Berufsausbildung an. Sie erklärten:

„Bis 1980 sind eine Million Mädchen und Jungen zu qualifizieren, klassenbewußte Facharbeiter auszubilden.“

„Bei der Erfüllung dieser Zielstellung wollen auch wir unseren Beitrag leisten. So legen wir vor allem auf die Erreichung besserer Ergebnisse in der praktischen und theoretischen Ausbildung Wert. Ein großes Betätigungsfeld werden die Neuererbewegung und die Messe der Meister von morgen für uns weiterhin sein. Unser Ziel ist es, daß mit dem Facharbeiterabschluß alle Klassenmitglieder den Facharbeiterbrief mit dem Prädikat ‚gut‘ erhalten.“

Keine Einseitigkeit

In meiner fast zwölfjährigen pädagogischen Lehrtätigkeit sind schon verschiedene Dokumente von unserer Staatsführung erarbeitet worden, die Richtschnur für die Bildung und Erziehung unserer jungen Generation waren. Da ich zur Zeit in der beruflichen Spezialisierung tätig bin, interessiert mich besonders, welche Aufmerksamkeit man der beruflichen Entwicklung auf diesem Gebiet schenkt.

Erfreulich ist für mich, daß einige wichtige Punkte wie

- Einbeziehung der Lehrlinge in die Arbeitskollektive
- Stimulierung der Lehrlingsleistungen
- vormilitärische Ausbildung und Zivilverteidigung an unserer Bildungseinrichtung schon Fuß gefaßt haben. Wir befinden uns in der beruflichen Spezialisierung sozusagen auf dem richtigen Weg. Die sorgfältige Auswahl klassenbewußter, erfahrener Lehrfacharbeiter für unsere Lehrlinge war ein wichtiger Punkt für die Durchsetzung unserer Ziele.

Natürlich können wir uns auf unseren Lorbeeren nicht ausruhen, es ist noch vieles zu verbessern.

Für unsere Facharbeiter in den Brigaden bedeutet das, mehr als bisher unsere Jugend nicht nur

fachlich, sondern auch klassenbewußt zu erziehen.

Es gilt, in den nächsten Wochen diesen Beschluß richtig zu studieren.

Jürgen Hüttenrauch
Lehrkraft im Betriebsteil R

Voraussetzungen für solides Können

Seit ungefähr 8 Jahren bin ich in unserem Betrieb Lehrfacharbeiter bzw. Lehrbeauftragter. Ich habe stets mit Interesse unsere Politik auf dem Gebiet der Berufsausbildung verfolgt. Als Prüfungskommissionsmitglied interessiert mich dieser neue Beschluß, da hier nochmals klar festgestellt worden ist, daß nur praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten als Voraussetzung für solides Können und für Qualität im Beruf verantwortlich sind.

Besonders interessant finde ich, daß nochmals auf die moralische und materielle Stimulierung der Lehrlingsleistungen eingegangen wird. Unsere Lehrlinge werden in diesem Sinne schon längere Zeit stimuliert – mit gutem Erfolg, denke ich.

Meine Kollegen in der Brigade un-



terstützen die Lehrlinge, geben Ratschläge, um sie zu qualifizierten Facharbeitern zu erziehen.

Große Sorgen bereitet mir die unkontinuierliche Anlieferung der Produktionsteile. Diese Seite muß verbessert werden, da hier viele erzieherische Potenzen verschenkt werden.

Als Lehrlingsbeauftragter werde ich diese Beschlüsse mit Taten erfüllen.

Bernd Thomas
Lehrbeauftragter in R/Stm

Gut vorbereitet

Die Mädchen der TZ 51 sind – wie alle Lehrlinge während der letzten Monate ihrer Lehrzeit – in der speziellen Ausbildung. Während dieser Zeit gehören sie der AFO des jeweiligen Bereichs an. Das Einbeziehen in die gesellschaftliche Arbeit, das Kennenlernen der Probleme des Kollektivs ist gute Vorbereitung auf den künftigen Beruf.